

Thema: Die Assel Differenzieren mit Hilfe einer abgewandelten Placemat - Methode

Klasse 5/6	Zeit: 45 min
-------------------	---------------------

Differenzierungsform (Wonach?) ZIEL	Differenzierungsmaßnahme (Wie?) WEG
<ul style="list-style-type: none"> • methodische Kompetenzen • Lerntempo • soziale Kompetenz • Leistungsfähigkeit • Interesse • Fähigkeit z. eigenständigen Arbeiten • Vorkenntnisse u. Kenntnisstand • sprachliche Fähigkeit • individuellen Stärken • Lerntyp / Lernstil (verschiedene Bearbeitungsmodi) • Einstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • leistungsdifferenzierte Unterstützung (z. B. gestufte Hilfen) • Inhalt inkl. Aufgaben <ul style="list-style-type: none"> ➤ quantitativ: <ul style="list-style-type: none"> • Stoffumfang (Anzahl der Lernziele oder Aufgaben) • zeitlicher Umfang (Lerntempo) ➤ qualitativ: <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeitsgrad (geschlossen, halboffen, offen) • Komplexität • Bearbeitung mit verschiedenen Methoden und Medien <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lerntyp (Zugangskanal) ➤ Schwierigkeit / Komplexität ➤ Interesse • Teilthemen (arbeitsteilig) • Wahlangebote • verschiedene Produkte (adressatengerecht) • Lernpartner (EA, PA, GA)

Wer differenziert?

- L. plant u. wählt aus
- L. plant, S. wählen aus
- S. planen und wählen aus

Material:

- Placemat Vorlage mit Beschriftung
- Infoblatt Kellerassel
- Fachliteratur

Differenzierung

Ein Eingehen auf individuelle Verschiedenheit führt meist zu einer Motivationssteigerung und spricht die Schüler individuell stärker an. Anhand einer Placemat (Tischdeckchen, Platzdeckchen) sind diese beiden verschiedenen Differenzierungsformen leicht einsetzbar. Über die Placemat-

Methode wird dabei verdeutlicht, wie verschiedene Teilnehmer einer Gruppe zum Erreichen des Gesamten beitragen: Sie dient der Strukturierung eines Themas und bildet die Grundlage für die Ergebnisse und die weitere Arbeit innerhalb einer Gruppe, z.B. der gegenseitigen Bewertung der Einträge. Allgemein handelt es sich bei der Placemat – Methode um ein Verfahren, bei dem – unter Nutzung einer grafischen Struktur – kooperative Arbeitsabläufe strukturiert und Arbeitsergebnisse verschiedener Personen zusammengeführt werden. Damit liefert sie Möglichkeit, sowohl individuelle Arbeitsergebnisse als auch Ergebnisse der Gruppenarbeitsprozesse festzuhalten. (Reich, K. Methodenpool). In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de> 2010)

Differenzierung nach Adressaten

Bestimmte auffällige Schüler (gilt auch für Kollegen) bleiben uns Lehrern meist im Gedächtnis. Vielleicht liegt das daran, dass diese Menschen uns einen bestimmten Adressaten ganz besonders deutlich gemacht haben. Hierbei gibt es z.B. folgende Typen und ihre Schwerpunkte: Freunde (soziales Miteinander und Kommunikation), Professoren (Wissen und Fähigkeiten kompetent beherrschen), Erfinder (weitermachen, verändern, neu naschen) und Wissenschaftler (Zusammenhänge verstehen, Probleme lösen. Jeder dieser Adressaten verlangt nach eigenen Aufgaben und ist zu speziellen Leistungen besonders befähigt.

Differenzierung nach Interessenten

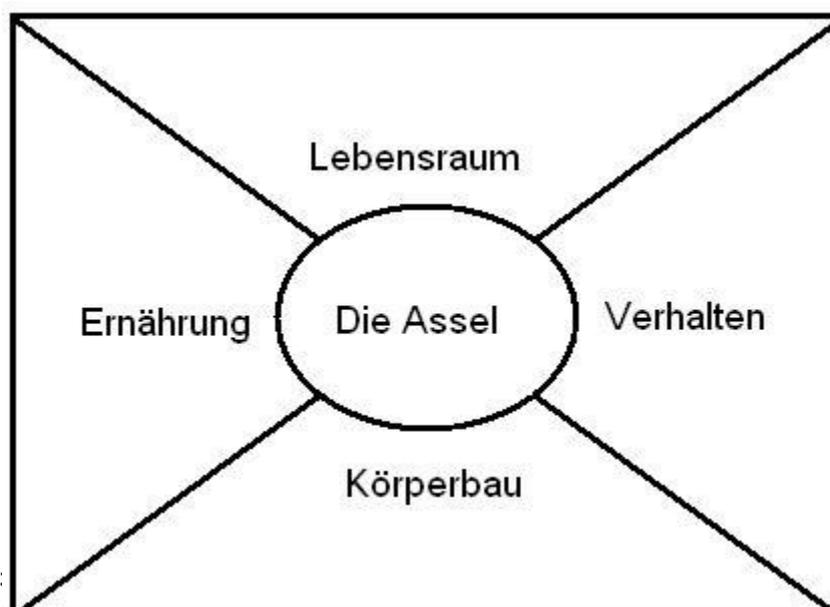
Ähnliches wie für die „Adressaten“ gilt auch für die Interessenten, und diese Verschiedenheit ist ebenfalls für den Unterricht nutzbar. Dabei können „Interessen“ mehr oder weniger eng, z.B. in Form eines Auswahlkatalogs vorgegeben werden. Von den Schülern nicht aufgegriffene Themen werden dann vom Lehrer unterrichtet.

Durchführung

Ein großer Papierbogen (z.B. Fischart - Papier oder Bogen von einer Entrolle Zeitungspapier) wird in vier gleich große Felder aufgeteilt. In der Mitte bleibt ein Kreis oder Quadrat, in den das Thema (z.B. Assel) eingetragen wird, um das es in der Stunde gehen soll.

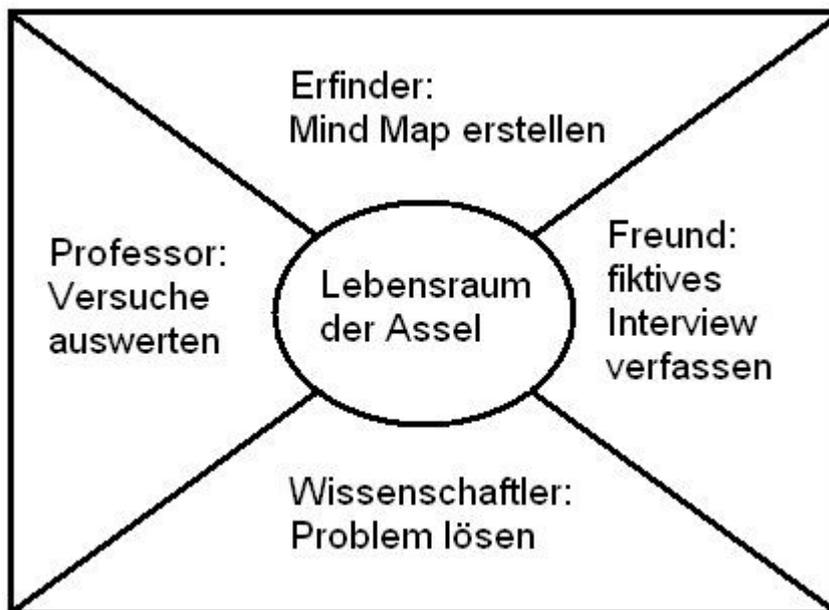
Differenzierung nach Interesse:

Es werden vier Unterthemen von den Einzelpersonen einer Schülergruppe ausgewählt (z.B. vom Lehrer angeboten: Ernährung, Verhalten, Körperbau, Lebensraum, Vermehrung, Asselarten,...) und in die vier Felder des Place Mats eingetragen. Die Schüler bearbeiten individuell die einzelnen Themen (z.B. über einen gemeinsam gesehenen Film, Schulbuch oder Internetrecherche). Die Ergebnisse werden in die Felder eingetragen, der weitere Verlauf entspricht dann z.B. einer Expertenrunde mit gegenseitiger Präsentation sowie der Erstellung eines gemeinsamen Produktes. Alternativ können auch je zwei Schüler in Partnerarbeit an einem Thema arbeiten.



Differenzierung nach Adressaten:

Zu einem Thema (z.B. Lebensraum der Assel) werden verschiedene Produkte erstellt, die den Typ und seine besonderen Stärken berücksichtigen (vgl. Einleitung). Die Ergebnisse werden in die Felder eingetragen bzw. als Hausaufgabe angefertigt und dann eingeklebt. Hierzu sind viele Varianten denkbar, z.B. dass zu einem Thema vier adressatengerechte Produkte erstellt werden. Die Schüler stellen sich untereinander die Ergebnisse vor, wobei die Gruppenmitglieder auf inhaltliche Richtigkeit achten, Fehlendes ergänzen usw. Andere Gruppen in der Klasse bearbeiten die übrigen Themen (Verhalten, Ernährung, Körperbau). Zum Abschluss erfolgt eine gegenseitige Präsentation, an die sich eine Selbst- und Partnerdiagnose anschließen kann.



Quelle: Sinus – Transfer, Berlin 2009: Unterrichtsmaterialien mit Binnendifferenzierung, abgeändert

Die Kellerassel – Infotext

Die Kellerassel gehört zu den Landasseln und damit in die Klasse der Krebse, die ihrerseits dem Stamm der Gliederfüßer (Arthropoda) zugeordnet werden. Du findest sie vor allem unter Steinen, in der Streuschicht der Laubwälder und Gebüsch sowie in Kellern, Gärten, Ställen und Gewächshäusern. Sie meiden landwirtschaftlich genutzte Böden und kommen vorwiegend im oberflächennahen Bereich lockerer Böden vor. Sie sind schiefergrau bis gelbgrau gefärbt und können eine Größe zwischen 3 und 20 mm erreichen. Sie besitzt einen halbringförmigen, gegliederten Rückenpanzer.

Als typische Arthropoden haben Kellerasseln ein starres Außenskelett und einen gegliederten Körper mit paarigen Gliedmaßen. Der Rückenpanzer ist fein gezackt und halbringförmig gegliedert. Das starre Außenskelett besteht aus Chitin mit Kalkeinlagerungen. Es muss regelmäßig gehäutet werden, denn nur solange der neue Skelett-"Panzer" nach der Häutung noch weich ist, können die Tiere wachsen.

Sie ernähren sich von Pilzen, Falllaub, verrottenden Pflanzenresten, Spinneneiern, Insektenkadavern und Vogelkot. Zusätzlich fressen sie ihren eigenen Kot mehrmals wieder auf, wodurch dieser besser aufgeschlossen und weiter verdaut wird. Dadurch beteiligen sie sich an der Zersetzung der organischen Substanz im Boden.

Die befruchteten 25 bis 90 Eier und die Larven werden in einer flüssigkeitsgefüllten Blase an der Bauchseite vom Weibchen etwa 40 bis 50 Tage getragen. Nach 14 Häutungen sind die Tiere geschlechtsreif, jedoch kommen auch dann gelegentlich noch Häutungen vor. Nach ca. drei Monaten sind sie ausgewachsen. Sie haben eine Lebenserwartung von zwei Jahren.